

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Postgebieten 1 Mk., beim  
Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld  
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2  
bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abdruck der Redak-  
tion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Corps-  
zettel oder deren Raum 20 Pf., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für pertorbische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises  
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 192.

Sonntag, den 18. August 1900.

140. Jahrgang.

### Bekanntmachung. Wiesen-Verpachtung.

Die Parzellen Nr. 1—18 und 20—56 der  
Domänenfiskalischen Brach- (Geflüts-) oder  
Wieder-Wiese bei Merseburg zum Flächen-  
inhalte von 67 ha 60 ar 40 qm sollen ander-  
weit auf 6 Jahre vom 1. Oktober 1900 bis  
dahin 1906 öffentlich meistbietend verpachtet  
werden. Hierzu ist ein Termin auf

**Dienstag, den 21. d. Mts.,  
vorm. 10 Uhr,**

im Lokale der unterzeichneten Receptur an-  
beraumt worden.

Die Verpachtungsbedingungen, die Karte  
und das Vermessungsregister werden im Termin  
bekannt gemacht, bezw. zur Einsicht ausgesetzt  
werden, können aber auch schon vorher,  
während der Dienststunden im Lokale der  
unterzeichneten Receptur eingesehen werden.  
Merseburg, den 7. August 1900.

**Königliche Domänen-Receptur.**  
Raumann.

Vom 1. ds. Mts. ab ist die Stelle des  
hiesigen **Stadtinspektors** dem Herrn  
**Dr. Hertel** übertragen.  
Merseburg, den 15. August 1900.

**Der Magistrat.**

### Stadtverordneten-Sitzung. Montag, den 20. August 1900, Abends 6 Uhr.

- Tages-Ordnung:
1. Einführung zweier Stadtverordneten.
  2. Kanalarbeit: a) Ortsstatut, b) Ordnung.
  3. Güterbahnhof.
  4. Ersatzwahl.
  5. Anlegung eines Telephons.
  6. Befestigung eines Brunnens pp.
- Geheime Sitzung. Personalien.  
Merseburg, den 17. August 1900.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten.**  
Witte.

### Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hermann Heinrich.  
(Nachdruck verboten.)  
(15. Fortsetzung.)

Egmont wußte nun, um was es sich  
handelte. Er fuhr nach der Gegend, woher  
der Schall kam, und erreichte bald eine  
Lichtung, an der mehrere Wagen hielten.  
Die Damen stiegen aus. Im Hintergrunde  
der Lichtung sah man einige Herren. Das  
Fräulein eilte hinzu und warf sich, laut  
weinend, neben einem jungen Mann nieder,  
der am Boden aufgestreckt lag und um den  
ein Arzt sich schaffte machte. Traurigen  
Blickes sahen die Anderen auf ihn hernieder.  
Aber in kurzer Entfernung stand, an eine  
Birke gelehnt, eine herkulische Gestalt. Das  
schmale Gesicht mit den scharfen Zügen und  
mit dem mächtigen Schnurrbart hatte einen  
mehrschöpferischen Ausdruck. Ein Gemisch  
von Grausamkeit und Ironie leuchteten aus  
seinen Augen. Sein Körper verriet die  
Kraft des Löwen und sein Gesicht die Hinter-  
list einer Schlange. Indem er die Pistole nach-  
lässig herunterhängen ließ, sah er aus, als  
ob er seelen einen Spaß geschossen habe und  
nur darauf laure, ob ihm ein zweiter in  
den Schuß komme.

Die Herren trugen den vor Schmerz laut  
aufstöhnenden Verwundeten in den Wagen,  
in welchem noch das Fräulein Platz nahm,  
die nicht müde wurde, dem jungen Mann,  
ihrem Bruder, die zärtlichsten Kosenamen be-  
zulegen. Auch die anderen Wagen wurden

### Zu den chinesischen Wirren.

\* Merseburg, 17. August.

Alle heute vorliegenden Meldungen be-  
sagen, daß die Truppen der Verbündeten vor  
Peking angelangt sind. Wir verzeichnen im  
Einzelnen folgende Meldungen:

\* **London, 16. August.** „Daily Express“  
berichtet aus Shanghai vom 15. d. M., daß  
die Verbündeten Peking am 13. d. M.  
erreicht haben sollen. — „Daily Telegraph“  
veröffentlicht ein Telegramm aus Washington  
vom 15. d. M., nach dem die dortigen  
Behörden glauben, daß die verbündeten  
Truppen jetzt in Peking seien.

\* **New York, 16. August.** Das „New  
Yorker Journal“ veröffentlicht folgende, vom  
14. August datirte Depesche seines Bericht-  
erstatters in Tschifu: „Ich erfahre aus guter  
chinesischer Quelle, daß die Verbündeten am  
Montag vor Peking eingetroffen sind, und  
habe guten Grund zu der Annahme, daß das  
Heer den Einmarsch in Peking erzwungen hat,  
und daß die Gesandtschaften und ihre Freunde  
heute gerettet sind. Wahrscheinlich befinden  
sie sich gegenwärtig wohlbehalten bei dem  
christlichen Heere.“

\* **Berlin, 16. Aug.** Die Zusammen-  
setzung der neuen deutschen China-  
brigade ist nunmehr endgültig bestimmt.  
Der Kaiser hat die Mobilmachung von vier  
Infanterie-Bataillonen, einer Eskadron, vier  
Feldbatterien, zwei Gebirgskanonen, einer  
schweren Batterie (die Artillerie durchweg mit  
dem neuesten Krupp'schen Material ausge-  
rüstet), einer Pionier-Kompagnie, sowie von  
zwei Eisenbahnbau-Kompagnien befohlen.  
Zu diesen Truppen treten die erforderlichen  
Munitionskolonnen und Trains.

\* **Berlin, 16. August.** „B. Z.“ berichtet  
aus Tokio unter dem 14. August: Bei Tages-

besiegen und nun ging es langsam nach der  
Stadt zurück.

Nach an demselben Tage wurde der Birken-  
hain Zeuge eines Säbelduells. Der Mephisto-  
phelus war gleich nach der Rückkehr zur  
Stadt von zwei anderen Herren gefordert  
worden und fällt sie beide. Wieder stand  
er an der Birke so boshaft gleichgültig, als  
ob er nur Disteln gepöpst hätte, obgleich er  
dem Einen die Wange geschlagen und dem  
Anderen einen lebensgefährlichen Stich in die  
Brust beigebracht hatte. Egmont, der den  
beiden Herren offenbar durch die beiden  
Damen empfohlen war, hatte wieder die  
Fahrt mit hinaus machen müssen und fuhr  
jetzt einen zum Tode Verwundeten zur Stadt  
zurück.

Als Egmont am Abend den aufstöhnenden  
Frauen von dem Ereignissen des Tages er-  
zählte, trat Gotthold ein, der sich in der  
rofigsten Stimmung befand. Er hatte heute  
seine Beschwerde bei dem Finanzratz Borges  
angebracht und um Vergebung von dem  
Bureau nach einem anderen gebeten. Er wollte  
nicht grausam sein, meinte er, sonst hätte er  
den Bureauvorsteher um Amt und Brot  
bringen können. Der Rath hätte ihm ruhig  
angehört und schließlich zu ihm gesagt, er  
wolle die Sache unteruchen. Nun freilich  
suche sich der Bureauvorsteher durch Freundschaft  
wieder bei ihm anzuschmeicheln, aber  
er gehöre nicht zu denen, die sich heute  
schlagen und morgen freischnellen lassen.  
Am nächsten Morgen stand der Bureau-  
vorsteher dem Finanzratz gegenüber. Dieser

anbruch bestiegen am 12. August die Japaner  
Tungtschou, 10 Meilen von Peking, ohne  
Widerstand. Der Feind scheint die Nacht  
vorher sich nach Peking zurückgezogen zu haben.  
Wichtige Waffenvorräte und Magazine mit  
Getreide sind genommen worden.

\* **Rom, 16. August.** Die „Agenzia Stefani“  
meldet aus Taku über Tschifu vom 14. d. M.  
Die Verbündeten sind nach einem sehr  
beschwerlichen Marsche am 11. in Ma-tou  
(in der Mitte zwischen Hoh-si-wu und Tung-  
tschou) eingetroffen. Ein starkes chinesisches  
Korps sperrt den Weg nach Tschang-fia-wan.  
Der Befehlshaber der Russen theilt mit, daß  
die rückwärtigen Verbindungen bedroht sind;  
er befürchtet einen Angriff und verlangt  
Verstärkungen. Ein Bataillon Franzosen und  
zwei Kompagnien Italiener, letztere von dem  
Kriegsschiffe „Hieramosta“ sind gelandet  
worden.

\* **Rom, 16. August.** Die „Agenzia Stefani“  
meldet aus Taku über Tschifu von gestern:  
Ein russisches Regiment ist zum Schutze der  
rückwärtigen Verbindungen der Verbündeten  
gelandet worden. Der japanische Admiral  
theilt mit, daß die Verbündeten am 12. d.  
M. Tung-tschou besetzt haben. Für heute  
wird der Angriff auf Peking erwartet.

\* **London, 15. August.** Admiral Bruce  
theilt mit: Ich erhielt folgendes Telegramm  
des britischen Generals in Hohsiu vom 10.  
d. M.: Die verbündeten Truppen sind 27  
englische Meilen von Peking entfernt. Wir  
trafen beim Jettée auf geringen Widerstand.  
Der Feind hatte zwar Vertheidigungsstellen  
vorbereitet, floh jedoch, als die Verbündeten  
heranrückten. Die tatarische Kavallerie wurde  
von 2 Schwadronen bengalischer Mannen an-  
gegriffen. Viele Feinde sind gefallen, mehrere  
Fahnen erbeutet worden. Die Verbündeten  
sind durch die Hitze sehr erschöpft, sonst ist  
der Gesundheitszustand und der Geist der  
Truppen ausgezeichnet.

\* **London, 16. August.** Der hiesige

war ein kleiner, grauer Mann mit glattem  
Gesicht und langen, grauen Haaren. Der  
Bureauvorsteher, welcher den Rath um ander-  
halb Kopfslänge überragte, hatte eine ge-  
übte, demüthige Haltung angenommen und  
schien jeden Augenblick bereit, in Ehrfurcht  
zu ersterben, wie ein alter geschäftsmäßiger  
Ausdruck lautet. Dann und wann, je nach-  
dem der Rath ernst oder heiter sprach, glitt  
ein Schattchen oder ein devotes Lächeln über  
sein ebenfalls glattrasiertes Gesicht. Er war  
ohne Zweifel die verständnißinnigste Seele,  
welche der Finanzratz jemals gefunden.

Der Diätar Wendemann hat durch seine  
Beschwärde mein höchstes Mißfallen erregt.  
Es ist, wie gesagt, mein Prinzip, keinen  
Subalternen als etwas Anderes anzusehen,  
denn als das, was er ist, ein Rad in dem  
großen Mechanismus der Verwaltung. Zwar  
kann ich nicht wüßden, daß Jemand pro-  
voziert und beleidigt werde, weshalb ich auch  
für Verhalten, Herr Reußner, keineswegs  
billige, aber geschieht es doch einmal, so hat  
der Subalterne kein Recht, sich beleidigt zu  
fühlen oder gar Beschwerde anhängig zu  
machen. Nicht die amtliche Thätigkeit ist  
das Erste, was ich von meinen Arbeitern  
fordere. Man richtet sie sich zu, wenn sie  
nicht brauchbar sind wie man ein Rad feilt,  
wenn es in das Uhrwerk nicht hineinpaßt.  
Das Erste, was ich von meinen Arbeitern  
verlange, ist der bedingungslose Gehorsam,  
die vollständige Unterwerfung unter den  
Willen ihres Vorgesetzten, und sollte dieser  
Wille zehn Mal ein ungerechter sein. Nur

chinesische Gesandte Lo-fang-luh hat ein  
Telegramm erhalten, in dem es heißt, daß  
ein Abkommen getroffen sei, nur eine kleine  
Anzahl von Truppen in Schanghai zu landen.  
Die Chinesen seien wieder ruhiger geworden  
und die Gefahr eines Aufstandes im Süden  
Chinas abgewendet. Für die Sicherheit  
Schanghai's beständen keine Befürchtungen  
mehr.

\* **Washington, 16. August.** (Neut.-Bur.)  
Hier ist die Nachricht eingetroffen, China  
werde einen hohen Beamten beauftragen, mit  
den Befehlshabern der verbündeten Truppen  
in Tung-tschou zusammenzutreffen, um mit  
diesem für das sichere Geleit der Gesand-  
tschaften Vorkehrungen zu treffen. Wie es  
heißt, sei Prinz Tsching dazu bestimmt  
worden, diese Unterhandlungen zu führen.  
Wahrscheinlich habe die betreffende Zusammen-  
kunft bereits stattgefunden.

\* **London, 16. August.** Das „Evening  
Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus  
Stoke, demzufolge Japan einen Waffen-  
stillstand zwischen den Mächten in China  
vorgeschlagen habe. Letzteres habe den Waffen-  
stillstand angenommen. Die Bedingungen  
der Mächte gingen dahin, entweder die Ge-  
sandten der Truppen der Mächte an den  
Thoren Pekings auszuliefern oder den Truppen  
zu gestatten, die Stadt zu betreten und die  
Gesandten zu holen. Japan habe die Ver-  
handlungen eingeleitet.

\* **Berlin, 16. Aug.** Graf Waldersee ver-  
samelte heute Vormittag die Offiziere seines  
Stabes um sich und hielt eine Ansprache.  
Am 18. August wird das Armeekorps-  
kommando für Ostasien in Kassel vom Kaiser  
empfangen werden. Die Abfahrt erfolgt am  
20. August, Vormittags 7 1/2 Uhr, von Ber-  
lin aus. Graf Waldersee besucht mit einem  
Theil des Stabes den König von Italien in  
Rom von Verona aus. Die Abreise nach  
Ostasien mit dem Reichspostdampfer „Sachsen“  
erfolgt am 22. August in Neapel.

Das richtig funktionirende Rad bekommt den  
Tropfen Oel, der es geschmeidig erhält; das  
unpassende, unverbesserliche wird man hinaus.“  
Der Rath schwieg einen Augenblick. Er  
hatte die Angewohnheit, durch den Mund zu  
athmen und deshalb auch schweigend den  
Mund offen zu halten, eine an und für sich  
keineswegs schöne Eigenschaft, die aber  
seiner Waise ganz gut stand.

„Gestatten Sie, Herr Rath, zu bemerken,“  
warf Reußner ein, „daß ich dem Diätar  
Wendemann mit ganz besonderem Wohlwollen  
entgegengekommen bin, aber kein Verständnis  
bei diesem allzu selbstbewußten jungen Mann  
gefunden habe. Seine häuslichen Verhält-  
nisse, welche durch die frühe Verheirathung  
eine mehr als traurige Gestalt angenommen  
haben, fordern zum Mitleid heraus. Und  
selbst in diesem Augenblick, wo ich zu meiner  
schmerzlichen Leberaufschung erlaube, daß Herr  
Wendemann als mein Ankläger aufgetreten  
ist, kann ich ihm meine herliche Sympathie  
nicht entziehen. Wenn ich mir ein Wort zu  
seinen Gunsten erlauben dürfte —“

Der Rath winkte vermeinen. „Das Mit-  
leid hat keine Stelle in meinem System.  
Die ganze äußere Erscheinung dieses jungen  
Menschen, ich glaube, er bildet sich etwas  
darauf ein, schön zu sein, — sein anspruchs-  
volles, exaltirtes Wesen, seine Empfindlichkeit,  
seine Sprache, — Alles verräth, daß er eine  
Ausnahmestellung ambitionirt. Dieser Kitzel  
muß ihm gründlich vertrieben werden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kiel, 15. August.** In außerordentlich kurzer Zeit haben die am 12. August in Tientsin eingetroffenen Lloyd-Dampfer „Wittelsund“ und „Frankfurt“ mit den beiden kriegstarken Seebataillonen, sowie der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ die Reise nach China zurückgelegt. „Fürst Bismarck“ verließ Kiel am 30. Juni, war also 44 Tage unterwegs, von denen in den letzten 38 Tagen auf die eigentliche Fahrt und 8 Tage auf den Aufenthalt unterwegs entfallen. „Wittelsund“ und „Frankfurt“ verließen am 3. Juli Wilhelmshaven, waren also 41 Tage unterwegs, von denen 38 nur die Fahrt gerechnet werden dürfen. Der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ hat sich also vorzüglich gemacht; das ist um so mehr anzuerkennen, als die Probefahrten des Schiffes bei der Ausreise wohl kaum beendet waren. In Singapur erwartete er die beiden Truppendampfer und geleitete sie dann, ohne Gongfong und Shanghai zu berühren, in nur 9 Tagen nach Tientsin. Die Fahrt von Kiel nach Tientsin in 44 Tagen zu machen, wie „Fürst Bismarck“ es zu thun vermochte, ist bisher keinen Kriegsschiffen möglich gewesen. Von den beiden Dampfern, welche nach der Weglegung staatsfähig 1897 die deutschen Truppen nach China führten, brauchten „Darmstadt“ 38 und „Grafeld“ 48 Tage, einschließlich des Aufenthaltes.

**Deutsche Militärlagen.**

Das Kriegsministerium hat der hiesigen Mützenfabrik von M. Gärtner den Auftrag zur kleinstmöglichen Lieferung von 10000 Stück Mützen für unsere China-Truppen gegeben, da die neu eingeführten Strohhüte sich nicht bewährt haben. Die neue Kopfbedeckung ähnelt in ihrer Form den russischen Militärmützen. Der zu den neuen Mützen verwendete Stoff ist hell modestabiles Feinlein, mit Messel gefärbt. Zur Befestigung des Nackenschleiers werden am hinteren Rande der Mütze zwei Ventouren angebracht. Eine weitere kriegstaugliche Kompagnie der Eisenbahnbrigade wird gegenwärtig auf Befehl des Kaisers formiert und nach Ernennung des Führers, die noch aussteht, unverzüglich die Reise nach China antreten.

Einen neuen, großen Auftrag zur Verwendung von Fleisch- und Gemüsekonserven für das ostasiatische Expeditionskorps hat die Armeekonservenfabrik in Hof-Loth bei Spandau erhalten. Es werden aus diesem Anlaß dringend Klempner und Maschinenmacher hohen Verdienst gesucht. Sobald größere Witterung eintritt, wird mit den Schichtungen und der Fabrikation von Konserven begonnen; die Lieferung von ca. 30000 Dosen bester Qualität ist bereits ausgeschrieben. Zu den Mobilmachungsarbeiten, die erklärlicher Weise möglichst beschleunigt werden müssen, sind neben den Zivilarbeitern fast an allen Stellen Militärmaschinen aus allen Regimentern Spandaus herangezogen worden; der Mann erhält zwei Mark pro Tag. Man hofft, die dringendsten Arbeiten bis zum Manöver beendet zu haben. In den Militärverwaltungen findet täglich Einstellung neuer Arbeitskräfte statt.

Bei dem nächsten Truppentransport nach China werden sich keine unmundigen Leute, die sich gegen den Willen der Eltern oder Vormünder zum Expeditionskorps gemeldet haben, befinden. Falls von den letzteren bei den Truppenkommandos Einspruch gegen die Einstellung des noch nicht mündigen Sohnes oder Mündels erhoben wird, soll der Reklamante ohne weiteres von der Freiwilligenliste gestrichen werden.

**Der Sturm auf die Forts von Taku.**

Jetzt liegt auch über die Teilnahme der Landungskorps an der Erstürmung der Taku-Forts ein genauer Bericht vor, und zwar von dem österreichischen Linien-Schiff „Fährlich“ Stenner. In der Nacht vom 15. auf den 16. Juni vor Eintritt des Niedrigwassers wurde das deutsch-österreichische Detachement, 150 Mann stark, unter dem Kommando des Kapitäns Wohl mit Booten in Schleppe von Dampfbarassen nach Taku beordert, woselbst es um 9 1/2 Uhr Vormittags anlangte. Gleichzeitig mit unserm Truppentransport landeten 329 Mann japanischer Marinetruppen. Das deutsch-österreichische Detachement und 200 Mann japanischer Marinetruppen, ferner 200 Mann russischer Fußtruppen, welche im Laufe des Abends angekommen waren, hatten sich um 2 1/2 Uhr Morgens zu sammeln und gegen das Nordwestfort vorzurücken. Während des Vormarsches gegen das Nordwestfort sollten nur 250 Mann Engländer und 24 Italiener, sämtlich Marinemannschaften, zu den vordrängenden Truppen dazu kommen. Wie ich später erfuhr, wurde das Ultimatum, statt wie beschloffen, um 1 Uhr, schon um 9 Uhr Abends überreicht. Es fiel daher ganz unvorbereitete bereits um 1 Uhr Morgens der erste Schuß von Seiten der Forts.

Wir rückten nun gegen das Nordwestfort vor. Während des Vormarsches war die gegenseitige Beschließung der Forts und der Kanonenboote bereits im vollsten Gange. Die Straße, auf welcher marschiert wurde, führte durch lumpiges Gelände ohne Strukturen,

aus diesem Grunde, oder vielleicht auch wegen schlechter Fährten, freizierten glücklicherweise die Granaten der Forts, welche öfter in größter Nähe der Truppen einschlugen, größtenteils nicht. Während des Vormarsches schiffen sich die früher genannten englischen und italienischen Truppen aus und stießen zu uns.

Das Nordwestfort ist ein Seefort. Die Mühle desselben ist offen und kann durch drei Stück moderner 12 cm-Schnellladekanonien mit Panzerstichschilde, ein 15 cm-Skrupp-Interlagergeschütz und durch mehrere alte Vorderlader beschißt werden. Die modernen Lungen 12 cm-Geschütze sind an den Ecken des Forts auf Cavallieren erhöht installiert, die alten Geschütze teilweise auf dem Walle aufgeführt, teilweise in denselben in Kasematten untergebracht. Um das Fort ist ein Wassergraben gezogen, dem keine Contrescarpe mehr vorgeworfen ist. Sämtliche Forts wurden von deutschen Offizieren entworfen; das Baumaterial ist Lehm mit geschmitttem Stroh vermischt. Bevor wir in die früher genannte Stellung kamen, hatten die älteren Geschütze, wenn sie überhaupt gefossen hatten, das Feuer eingestellt und feuerten nur die drei modernen 12 cm-Schnellladekanonien und ein älteres Kruppiges 15 cm-Geschütz. Von diesen Geschützen wurden in der Zeit bis ungefähr 3 1/2 Uhr früh alle bis auf ein 12 cm-Geschütz zum Schmelzen gebracht. Die Besatzung dieses Geschützes jedoch schoß mit großer Bravour, trotzdem sämtliche Kanonenboote ihr Feuer auf dasselbe konzentrierten und in unmittelbarer Nähe die Granaten explodierten, weiter. Das Geschütz war noch immer nicht demontiert, als es bereits zu tagen begann. Es wurden daher die Truppen in eine gebaute Stellung hinter den Straßendam zurückgezogen. Während dieser in dieser verharren, erfolgte die enorme Explosion eines Pulverdepots des südlichen Forts, der in kurzer Zeit zwei kleinere Explosionen folgten. Während der ersten Explosion stellten sämtliche Kanonenboote und das Fort selbst momentan das Feuer ein, und man hörte ein einstimmiges Hurrah-Rufen seitens aller Schiffe. Inzwischen wurden die Truppen plötzlich von der rechten Seite, auf welcher sie keine Deckung hatten, mit kleinen Granaten beschossen, die jedoch festliegen und keinen Schaden anrichteten.

Endlich um 4 1/2 Uhr war auch das retirierende Geschütz demontiert worden. Kanonenboot „Alis“ hießte das verabredete Fernsignal zum Vorgehen, und die Truppen rückten teilweise in Schwarmlinie, teilweise in der schlechten Deckung des Straßendammes unter dem Geheißfeuer des Forts zum Angriff vor. Meine Abtheilung machte mit der deutschen Schiffe den Vormarsch in der Dammedung. War schon beim Ummarsch das Geheißfeuer nicht von besonderer Festigkeit gewesen, so schien mit dem Feuer auf Nachbistanz der letzte Widerstand gebrochen zu sein. Die Brücke über den Festungsgraben war intakt geblieben, das Thor gesprengt, und beim Erstklettern der Wälle fielen nur mehr vereinzelte Schüsse. Als ich mit meinen Leuten den ersten Geschützstand erklommen hatte, wurde an dem Flaggenstake desselben sechsen die englische Flagge gehißt. Da ich von diesem Standpunkte aus sah, daß bereits an allen Punkten fremde Mannschaften erschienen und ich keinen leeren Flaggenstock mehr rechtzeitig erreichen konnte, hießte ich im Einvernehmen mit einem englischen Offizier um 5 1/2 Uhr die L und K-Flagge neben der englischen. Im Fort fand man sehr viel Munition und besonders bei den Geschützständen viele Geschosse. Da der Angriff einseitig erfolgt war, schien die Besatzung beim Ansturm unter Mitnahme der Leidgeverwundeten nach der Südseite geflüchtet zu sein. Ich ließ meine Mannschaft sammeln, konstatierte, daß niemand verletzt war, kommandierte „Zum Gebet!“ und vereinigte mich nach einem Patrouillengange durch das Fort wiederum mit den deutschen Mannschaften. Die Verluste der Angreifer sind gering und beziffern sich, soweit festzustellen, wie folgt: Oesterreich-Ungarn: keine; Deutschland: ein Mann verwundet; Italien: keine; Rußland: ein Mann todt, ein Offizier und vier Mann verwundet; England: ein Mann todt, vier verwundet; Japan: zwei Offiziere und sieben Mann todt, 25 Mann verwundet. Die Zahl der Leidgeverwundeten konnte nicht ermittelt werden. Die Verluste der Chinesen können, da das Werk sehr ausgebeutet ist und nicht die Zeit vorhanden war, dieselben genauer zu bestimmen, nicht einmal schätzungsweise angegeben werden.

Gegen das Nordfort wurden nur einige Schüsse aus der nicht unbrauchbar gemachten Kanone des Nordwestforts abgegeben. Da das Nordfort gleich darauf das Geschützfeuer eingestellt hatte, bombardierten die Kanonenboote das Südfort. Von dem Nordwestfort zum Nordfort führt ein geschützter Weg. In diesem wurde, während das Südfort Granaten erfolglos gegen denselben und gegen die Schiffe schoß, fortgeschritten. Auf dem halben Wege unseres Marsches hörten wir eine ungehörige Detonation und sahen darauffolgend einen Staub- und Feuerregen von etwa 400 Meter Höhe. Das Seeminendepot nächst dem Südfort war in die Luft gegangen; die Besatzungen der Schiffe und die Truppen an Lande brachen in Hurrarufe aus. Ein Staubregen fiel herab, welcher die Luft einige Zeit hindurch vollkommen verfinsterte. Das Nordfort leistete nur mehr geringen Widerstand; die Besatzung schien zum größten Theile bereits geflüchtet zu sein. Während der Erstürmung der Wälle fielen nur einzelne Schiffe. Die Chinesen schienen ihr bestes Truppenmaterial in das Nordwestfort geworfen zu haben und waren scheinbar durch die vielen Explosionen der Pulvermagazine und endlich durch die Erstürmung des Nordwestforts, auf das sie alles gesetzt zu haben schienen, vollkommen moralisch erschüttert. Schon während des Vorrückens im Gange gegen das Nordfort bemerkte ich, daß eine 15 cm-Schnelllade-Kanone des Südforts dem Kanonenboote „Alis“ scharf zufohrt. Sobald ich daher mit meinen Leuten in diesem Fort angelangt war, rief ich einige meiner Kanoniere und einige deutsche Artillerie-Matrosen zusammen, benannte das nächste Geschütz, eine 15 cm-Skrupp L/25, richtete es selbst gegen die Kanone des Südforts und gab auch selbst den Schuß ab, nachdem ich, da das Geschütz nicht mehr vertrauenswürdig schien, die umstehende Mannschaft wegbeordert hatte. Die Granate traf das Munitionsdepot des Geschützes, auf welches ich gezielt hatte, und brachte selbes zur Explosion. Die Kanoniere gaben noch zwei Schüsse, aus dem Geschütz ab, doch antwortete nur noch ein Geschütz des Südforts mit zwei bis drei Schüssen, und dann war das Feuer sämtlicher Forts eingestellt. Als wir das andere Ufer des Flusses betraten, sahen wir die Abtheilungen bereits vor uns in das Südfort einziehen und die Besatzung desselben landeinwärts flüchten. Ich gab einige Befehlsparolen auf die Flüchtlinge ab, worauf das deutsche Kanonenboot „Alis“ mit seinen Maschinengewehren in das Feuer eintrat. Die Flüchtlinge erreichten bald eine Ortshaus, und konnte ich mich auf eine Verfolgung mit meinen erwiderten Leuten nicht mehr einlassen. Der nordwestliche Theil des Südforts wurde von den Engländern, der südliche von Deutschen und unserer kleinen Abtheilung besetzt. Es waren somit alle Forts, bis auf eine Strandbatterie südlich des Südforts und das Südostfort, ferner ein etwa 4 Kilometer entferntes Landwerk, genommen. Das Südfort, besonders aber die Strandbatterie, ist sehr gut, ja reichlich und modern bestückt. Die auf den Cavallieren aufgestellten Schnelllade-Kanonien hatten Einheitspatronen. Eine ungeheure Menge Munition und Minen, sowie Kriegsergeräte aller Art waren vorzufinden. In den Strandbatterien befand sich ein Beobachtungszustand für Minen, ferner ein schöner Apparat für die Zündung derselben. Die Häuser der Granaten, welche man in Holzstäben bei den Geschützständen vorfand und mit denen die Chinesen ebenfalls auch geschossen hatten, waren, wie ich später im Südfort Gelegenheit hatte, beim Schießen selbst zu konstatieren zum größten Theile durch schlechte Aufbeahrung und die Länge der Zeit unbrauchbar geworden. Hieraus erklärt sich der verhältnismäßig geringe Schaden, welchen die vielen Treffer auf den Kanonenbooten verursachten.

aus diesem Grunde, oder vielleicht auch wegen schlechter Fährten, freizierten glücklicherweise die Granaten der Forts, welche öfter in größter Nähe der Truppen einschlugen, größtenteils nicht. Während des Vormarsches schiffen sich die früher genannten englischen und italienischen Truppen aus und stießen zu uns.

**Der Krieg in Sildafrika.**

Die Jagd auf den geflüchteten Dewet wird immer aufregender. Der geschickte Buren-general hat am Samstag, wie gemeldet, die Eisenbahn bei Welverdien überschritten, und zwar trotz General Smith-Dorriens Versuch, ihn daran zu verhindern, und ist in westlicher Richtung weiter gegangen. General Smith-Dorrien meldet, daß das 2. Schropshire Light Infantry-Regiment und die City Imperial Volunteers 43 Meilen in 32 Stunden, respektive 30 Meilen in 17 Stunden marschierten; daß sie zu spät gekommen seien, könne den Werth der Marschleistung nicht verringern. Das Wunderbare dabei ist nur, wie man zu dem Glauben kommen konnte, daß Infanterie im Stande sein sollte, eine Abtheilung von berittenen Schützen zu überholen, die gerade genügend Beweise ihrer außerordentlichen Beweglichkeit gegeben hat. Während seiner Flucht verlor Dewet, wie ebenfalls bereits bekannt, ein Geschütz und mußte drei Wagen in die Luft sprengen, während 61 von seinen

Gefangenen entkamen. Am Montag früh war er in der Nähe von Ventersdorp, mit Ritchener dält auf seinen Fersen. Inzwischen eilten Hamilton und Mahon nach Westen, in der Hoffnung, die Buren abzufangen. Aber am Dienstag und auch am Mittwoch hatten sie ihn nicht. Er scheint ihnen endgültig entwichen zu sein, um alsbald wieder anderswo mit seinen Raids einzufallen. Wie dieser kleine Krieg die Leute abenteuerlustig macht, verrät eine kleine Geschichte in einem englischen Blatt; im „Globe“ erzählt ein Korrespondent: „Als wir in Mosenfer waren — es war einen Tag später, nachdem wir Dewet verjagt hatten — kamen zwei Leute ins Lager, die Tabak und Cigaretten zum Verkauf anboten. Natürlich verkauften sie ihren ganzen Vorrath in 10 Minuten. Am nächsten Morgen sahen wir die zwei Männer als Gefangene bewacht, und wir erfuhren, daß sie Spione der Buren seien, die sich in unsere von dem Zug erbeuteten Khatanganäle gelockt und uns den aus dem erbeuteten Zuge genommenen Tabak, also unser Eigentum, verkauft hatten. Ein Staffer, der sie zufällig kannte, hatte sie verrathen und nach einer langen Jagd wurden sie von einer Squadron Yeomanry gefangen genommen.“ Diese Dinge entbehren nicht des romantischen Schimmers. Dewet und die Seinen verdienen wirklich ein Epos für sich. Weit nichtener, aber vielleicht gefährlicher sieht es im Osten von Transvaal aus. Nachdem die Briten längs der Bahnhlinie nach Diten gegangen sind, geht jetzt ihre Treberfette nach Norden vor, um kräftiger in seinem Schlupfwinkel aufzustöbern. Wenigstens wird Bullers Vormarsch auf Barberton gemeldet.

\* London, 16. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Durban vom 15. d. M., General Buller sei auf dem Marsch nach Barberton.

\* London, 16. Aug. „Reuter's Bureau“ berichtet aus Tswelara unter dem 15. Aug.: Die Truppen des Generals Buller trafen hier 20 Meilen südlich von Wonderfontein (südlich unweit Magadobory) ein und stießen auf keinen wirklichen Widerstand. 800 Buren befinden sich mit sechs Geschützen in der Nähe.

\* London, 16. Aug. „Reuter's Bureau“ berichtet aus Krügersdorp unter dem 15. d. M.: De Wet befindet sich jetzt, wie berichtet wird, jenseits Ventersdorp und marschirt gegen Norden, um Delarey die Hand zu reichen. Delarey steht in Rustenburg. Ritchener und die übrigen Generale folgen De Wet auf dem Fuße.

\* London, 15. August. Die kleine Garnison von Glandsdriner ist immer noch von den Buren belagert, sie leistete aber am 10. August noch Widerstand. An diesem Tage konnte der Oberst Hoare aus der Stadt einen Laufboten nach Mafeking entsenden, der berichtet, daß bis zu seinem Abgang die Garnison 67 Tode und Verwundete hatte. Nur ein Offizier ist gefallen. General Carrington erhielt den Befehl, sich nach Jereus zu begeben. General Hamilton hat den Auftrag erhalten, den Oberst Hoare in Glandsdriner zu ersetzen. Seine Truppen müssen sich heute in einer Entfernung von 40 Meilen von Glandsdriner befinden. Nachrichten von Ritchener und Methuen fehlen vollständig, da diese sich außerhalb der Telegraphenlinien befinden. General Clerg berichtet, daß 20 Burghers sich ihm unterworfen haben.

\* London, 16. August. Aus Tswelara wird vom 15. d. Mts. gemeldet: Die Truppen des Generals Buller sind hier eingetroffen (20 Meilen südlich Wonderfontein) und stießen auf keinen wirklichen Widerstand. 800 Buren mit sechs Geschützen befinden sich in der Nähe.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 16. August. (Sofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser erledigte heute Vormittag in Wilhelmshöhe Regierungsgeschäfte. — Für die Regelung des Prüfungswesens im Handwerk hat der Minister für Handel und Gewerbe die Mustischbesörden der Handwerkskammern angewiesen, die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Hierbei sollen im Wesentlichen folgende Grundzüge beachtet werden. Allen im Handwerk beschäftigten Lehrlingen ist nach Ablauf der Lehrzeit Gelegenheit zur Ablegung der Lehrlingsprüfung zu geben, und zwar unabhängig davon, ob für die betreffenden Handwerkszweige im Handwerkskammerbezirk Prüfungen bestehen oder nicht. Bei den Zwangsinnungen müssen Prüfungsausschüsse bestellt werden, deren Vorsitzende von dem Vorstande der Handwerkskammer ernannt und deren Mitglieder von der Innungsversammlung und von dem Gesellenauschusse gewählt werden.

Der Prüfungsausschuss der Zwangsinnung ist lediglich für den dieser zugehörigen Bezirk zuständig, jedoch können Mitglieder der Zwangsprüfungsausschüsse, wenn das praktische Bedürfnis es erfordert, von der Handwerkskammer in die von ihr gebildeten Prüfungsausschüsse berufen werden. Bei freien Innungen darf ein Prüfungsausschuss nur dann gebildet werden, wenn ihnen die Ermächtigung zur Abnahme von Prüfungen seitens der Handwerkskammer erteilt wird. Innungen ohne Gesellenauschuss, sowie allen gemischten Innungen, d. h. solchen, welche miteinander nicht verwandte Handwerkszweige in sich vereinen, kann diese Ermächtigung nicht erteilt werden. Die Zuständigkeit des Prüfungsausschusses einer freien Innung ist auf die Lehrlinge der Innungsmittglieder beschränkt; sie darf innerhalb des Innungsbezirks auf alle Lehrlinge der betreffenden Gewerbe nur dann ausgedehnt werden, wenn zwei Drittel der beteiligten Handwerker des Innungsbezirks, welche Lehrlinge halten, der Innung angehören. Eine weitere Ausdehnung der Zuständigkeit des Prüfungsausschusses, insbesondere über den Innungsbezirk hinaus, ist unzulässig. Dagegen steht nichts im Wege, die Mitglieder deselben, wenn das praktische Bedürfnis es erfordert, in einen von der Handwerkskammer zu bestellenden Prüfungsausschuss zu berufen. Den Prüfungen der im § 129 Abs. 4 und § 131 Abs. 2 der Gewerbeordnung erwähnten Lehrwerkstätten, gewerblichen Unterrichtsanstalten und Prüfungsbehörden, welche vom Staate für einzelne Gewerbe oder zum Nachweise der Befähigung zur Anstellung in staatlichen Vertrieben eingesetzt sind, kann seitens des Ministers für Handel und Gewerbe die Wirkung der Gesellenprüfungen in der Weise beigelegt werden, dass von den mit Erfolg geprüften Personen die Ablegung einer Gesellenprüfung nicht weiter verlangt zu werden braucht.

**Leipzig, 16. August.** Gestern Abend wurde in einem Restaurant hier in der Emilienstraße ein junger, etwa 20jähriger Mensch verhaftet, welcher sich freiwillig bei dem Inhaber des Restaurants gemeldet hatte mit der Angabe, er sei Anarchist und habe den Auftrag, den König von Sachsen zu ermorden, er vermöge jedoch den Auftrag nicht auszuführen. Ein sofort herbeigeholter Schutzmann nahm den Anarchisten, der sich Seling nennt, nach Abnahme der Papiere in Haft. Waffen hatte derselbe nicht bei sich. Er sagte, er sei durch seinen Bruder in Amerika zum Anarchisten geworden. Bei einer späteren Vernehmung gab der angegebene Anarchist, welcher aus Württemberg gebürtig ist, an, er habe die Versicherung im Kaufe getan. Derselbe soll früher schon am Säuferswahnstimm gelitten haben.

**Gienach, 15. Aug.** Dem Großherzog ist eine Adresse des Alldeutschen Verbandes Gienach überandt worden, in welchem derselbe gebeten wird, beim Kaiser dahin zu wirken, dass eins der zu erbauenden Kisten-schiffe den Namen „Wartburg“ erhalte, damit auch diese scheinbare Keuzerkirche dazu beitrage, den Flottengedanken tiefer und fester in die Herzen des Thüringer Volkes zu senken und eine neue Wartburg ersthe, die eine Burg sei zur See, wie die alte zu Land, ein Wahrzeichen deutscher Größe, das aus der Tiefe der Vergangenheit hinausleuchte in die Weite der Welt, ein Führer Deutschen Sinnes, deutscher Art und Trens.

**Frankreich.**  
**Paris, 15. Aug.** Der „Figaro“ meldet in etwas mysteriöser Weise: Präsident Loubet begibt sich nach Rambouillet, aber nur für kurze Zeit, weil Mitte September hoher Besuch erwartet wird. — Es kann sich da nur um einen Besuch des Zaren in Paris handeln. Wie erinnertlich stellte ihn schon vor 2 Monaten ein hoher russischer Diplomat in Brüssel in Aussicht, falls — die geplante russische Anleihe in Frankreich Aufnahme fände!

**Großbritannien.**  
**London, 16. August.** In Belfast ist Dienstag früh zwischen Katholiken und Protestanten ein Kravall ausgebrochen, der Mittwoch Nacht sich wiederholte. Bei demselben wurden vier Protestanten gehörige Läden und eine von einem Katholiken betriebene Schänke demolirt und die darin befindlichen Gegenstände auf der Straße verbrannt. Die Konstablermannschaft griff mehrere Male ein und wurde durch einen Steinbagel zurückgetrieben. Derauf zog sie Verstärkungen an sich, wurde jedoch auf neue zurückgeworfen und mußte sich in ihre Kasernen zurückziehen. Der Kravall dauerte bis gegen Mitternacht fort; alsdann gestreute sich der Volkshaufe.

### Lokales.

\* Merseburg, den 17. August 1900.

**\* Mannsföchen.** Bei dem diesjährigen Mannsföchen gab Herr Restaurateur Meßler für Herrn Messerschmiedemeister Steger den besten Schuß ab und letzterer wurde zum Schützenkönig proklamiert, den zweitbesten Schuß gab Herr Otto Hirschfeld ab. Gestern Abend gegen 6 Uhr fand die Einführung der beiden besten Schützen unter Vorantritt der Stadtpfappe statt. Abends war Ball im Bürgergarten. Den Schluß des Festes bildet am nächsten Sonntag die Königstafel und der Königssball.

**\* Verfälschung des Honigs in unserer Provinz.** Die Polizei-Verwaltungen unserer Provinz sind seitens des Regierungspräsidenten letzter Tage erneut angewiesen worden, gegen den zunehmenden Vertrieb verfälschten oder minderwertigen Honig mit scharfen Maßnahmen vorzugehen. Zu diesem Zweck seien häufigere Probeentnahmen und Untersuchungen vorzunehmen. Insbesondere empfehle es sich, denjenigen Honigsorten und honigähnlichen Zubereitungen, die unter Täuschung leicht veranlassenden Bezeichnungen oder fremdsprachlichen Namen in den Verkehr gebracht werden, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Um den Schwierigkeiten in der zweierwähnten Richtung zu begegnen, werde es sich empfehlen, sich nicht ausschließlich der Nahrungsmittelchemiker zu bedienen, sondern auch solche durch praktische Erfahrungen und Zuverlässigkeit sich auszeichnende Sachverständige zu Hilfe zu nehmen, die durch Geruchs- und Zungenprobe keinen Naturhonig von verfälschter und nachgemachter Waare zu unterscheiden verstehen. Ermittle man bei den betreffenden Maßnahmen Fabrikationsstellen in denen eine als Verfälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes zu betrachtende Verarbeitung des Honigs stattfindet oder Nachahmungen von Honig angefertigt werden, so sei sofort Bericht zu erstatten, und zwar auch über deren annähernde Jahresproduktion in den letzten Jahren.

**\* Aus dem Eisenbahnzuge gekürzt.** Ein 11jähriger Knabe aus Halle, der seinen stieflichen Verwandten einen Besuch abstatten wollte, fuhrte gestern zwischen Ammendorf und Schkopau auf bis jetzt nicht aufgelakte Weise aus dem Eisenbahnzuge, der um 1 Uhr 34 Min. hier eintrifft. Bahnarbeiter nahmen sich des Kleinen, der auf der rechten Körperseite empfindliche Hautabschürfungen erlitten hatte, mitleidsvoll an und beförderten ihn mit dem nächsten Zuge hierher, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde. Schwere Beschädigungen scheint der gefährliche Sturz glücklicherweise nicht herbeigeführt zu haben.

**\* Strauß-Concert.** Auf das Strauß-Concert, welches morgen (Sonabend) Abend im „Casino“ stattfindet, sei hiermit nochmals hingewiesen.

### Provinz und Umgegend.

**Halle a. S., 15. August.** Unsere Polizei-Verwaltung hat die gewiß dankenswerthe Bestimmung getroffen, daß auf dem großen Herzb-, Vieh- und Krammarkt der Mll mit Klatschfäden, Pfauenfedern und ähnlichen Dingen zu unterbleiben hat. Zumberehandlungen werden mit einer Geldstrafe geahndet. Der in früheren Jahren mit diesen Gegenständen vertrieb Mll artekte in nicht wenigen Fällen in förmlichen Unflug aus, vor dem namentlich Damen nicht sicher waren.

**\* Weisensefs, 16. August.** Aus dem Civillabinet des Kaisers ist folgendes Telegramm an den Ersten Bürgermeister Wadern eingegangen: Seine Majestät der Kaiser und König haben die Abänderung bestimmt, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Heinrich und nicht der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Allerhöchstdieselben bei der dortigen Enthüllungsfeier am 18. d. M. vertreten.

**\* Zondershausen, 15. August.** Der Aufscher Clemens Gleißberg wurde beim Schauffern von dem von ihm geführten Pöngle mit den Zähnen erfaßt und zu Boden geschleudert und mit den Zähnen und Fingern arg zugerichtet. Nur mit Mühe konnte er dem wütenden Tiere entstrichen werden.

**\* Stendal, 15. August.** Ein frecher Ueberfall wurde auf den Gefängnisaufseher im hiesigen Gefängnis verübt. Als der Aufseher auf einen Klingelruf in die Zelle dreier jugendlicher Sträflinge eintrat, sprang ihr ein sechzehnjähriger Burche ohne weiteres an die Kehle und suchte den Beamten zu würgen. Dieser schlug den Angreifer nieder, der gefesselt wurde. Die drei Burchen wurden sogleich einem Verhör unterworfen und da stellte es sich heraus, daß der Ueber-

fall auf ein wohlgeplantes Komplott zurückzuführen war. Einer der Sträflinge sollte den Aufseher würgen, der zweite sollte ihn mit einem Schmelteisen bearbeiten und der dritte ihm womöglich den Garaus machen. Die Leiche wollten sie dann in eine leere Zelle schleppen und dann flüchten. Der nette Plan kam glücklicher Weise nicht zur Ausführung, er wäre allerdings wenn der Beamte den ersten Angreifer nicht rechtzeitig unerschädlich gemacht hätte, gelungen, da in der in dem hinteren Gefängnisflügel liegenden Zelle die Hilferufe ungehört verhallt wären und ein zweiter Gefängniswärter zur Zeit nicht anwesend war.

### Vermischtes.

**\* Berlin, 16. August.** In einem Anfall von Geistesstörung schoß heute früh ein Zahnarzt in Charlottenburg seinem Bruder drei Schüsse in den Kopf und vergiftete sich dann. Der Bruder ist schwer verletzt.

**\* Wahn, 16. August.** Zwei Belgier, welche angeblich mehrere Monate in Rußland als Maurer gearbeitet haben und sich auf der Rückreise befinden wollten, suchten Platts auf der Eisenbahnfahrt Köln-Wahn zwischen Büren und Schweiher eine in einem Wagenabteil zweiter Klasse Durchgangswagen schlafende Dame aus Brüssel mit einem Kissen zu erschlagen und zu erwürgen. Glücklicherweise hatte die Dame einen kleinen Hund bei sich, durch dessen Bellen sie erweckte. Die Thäter leugnen. Daß es auf den nach und von Paris lauwenden D-Zügen, die seit der Eröffnung der Westausstellung meistens überfüllt sind, der größten Vorsicht gegenüber Geunern bedarf, die es auf die Wörtern der Mitreisenden abgesehen haben, hat sich in Wilhelms neulich wieder bestätigt. Ein von Paris kommender Herr, der den Köln-Berliner D-Zug benutzte, stieg aus, um im Wahn-Station eine Gefährdung einzunehmen. Als er bezahlen wollte, vermehrte er seine Geldtasche. Er eilte in die Wagenabteilung, in der sich sein Platz befand, konnte aber feststellen, daß er das Opfer eines frechen Diebstahls geworden war. Es befand sich in der Tasche eine Summe von 200 M., die der Diebstahlschloß fast zum Wiedersehen wird.

**\* Steinhilb, 16. August.** Wie der „Oberhess. Wanderer“ meldet, geriet bei der Illumination gelegentlich einer Prozession der Thurn des Klosters in Genschtshau in Brand und kürzte herab. Zwei Personen wurden getötet, sieben schwer verletzt. Das Feuer ist gelöscht.

**\* Wiesbaden, 16. August.** Gestern Nachmittag stieg in einem der ersten Hotels dahier ein junger Mann ab, ließ sich ein Zimmer geben und verlangte Briefpapier mit Tinte und Feder. Als ihm das Verlangte gebracht werden sollte, fand man den Fremden bereits mit einer stark blutenden Wunde am Kopfe, die er sich mit einem Revolver selbst zugebracht hatte. Der Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo er Nachmittags 7 Uhr an seinen Verletzungen verstorben. Gefundenen Papieren ist dieser der 26 Jahre alte Lehrer Friedrich Theodor Eggers aus Peine in Hannover. Er hatte 100 M. bei sich. Die Gründe des Selbstmordes sind nicht bekannt.

### Kleines Feuilleton.

**\* Weltausstellung Paris.** In der französischen Presse wird gegenwärtig der Besuch erörtert, welchen der Präsident der Französischen Republik, Herr Loubet, bei seinem Rundgang durch die Ausstellung dem im Stile Louis XV. reich dekorierten Maggi-Pavillon abstatte. Während er den dort anwesenden General-Direktor, Herrn Julius Maggi, der bekanntlich auch als Preisrichter fungiert, in eine längere Unterhaltung zog, ließ ihm dieser durch ein reizendes junges Mädchen für Madame Loubet einen wunderbaren Blumenstrauß überreichen. Herr Loubet dankte für diese Aufmerksamkeit durch Uebersendung einer prachtvollen, seinen Namenszug tragenden Brillant-Bröche an Frau Julius Maggi.

**\* Die Weltmeisterhaft im Mannschwimmern** gewann in Paris die deutsche Mannschaft, bestehend aus den Herren Hoppenger-Bremen, Hainle-Stuttgart, von Petersdorff-Charlottenburg, Schöne-Berlin und Frey-Stuttgart, mit großem Vorprung gegen die französische Mannschaft. Im Hildenschwimmen über 200 m wurde, wie schon mitgeteilt, Hoppenger Weltmeister. Denselben stolzen Titel errang im Schwimmen über 1000 m der Engländer Jarvis. Sein Landsmann Lane holte sich die ersten Preise im Schnellschwimmen über 200 m und im Hindernisschwimmen über die gleiche Strecke.

**\* Milan auf der „schwarzen Lise.“** Der „West. Merkur“ weiß zu melden, daß dem armen Milan jetzt das Leben bezm. das Puppen ordentlich sauer gemacht werde. Er stehe schon auf der ominösen „schwarzen Lise“ der Karlsbader Gefäßtsleute. Diese warnen alle Kollegen „vor einem gewissen Milan, früher König von Serbien, bezüglich Kreditgebung“ und fügen bei, daß bei Bestellungen des Gefäßts stets Waarszahlung zu beanspruchen, andernfalls die Waars nicht abzuliefern sei.

**\* Ein „Nein“ für ein „Ja.“** „Dura lex, sed lex“, sagt ein altes Sprichwort. Hart kann ein Gesetz wohl sein, aber-

manchmal das harte Gesetz recht komisch. Da hat sich z. B. dieser Tage in Gentilly vor den Thoren von Paris, eine niedliche Sache zugegetragen, die als „famose Witz“ jeder Jahreschlussfreie zur schönsten Zierde gerechnet würde. Man feiert eine Hochzeit und der Maire hatte dem Bräutigam die übliche Frage vorgelegt: Wollen Sie die . . . zur Frau nehmen? — „Ja!“ hatte der junge Mann geantwortet. Nun wurde die Braut gefragt, ob sie den jungen Mann zum Gatten haben wolle. „Nein“ erwiderte sie. Allgemeine Aufregung. Der Bräutigam ist wie vom Schlage gerührt, aber er erholt sich rasch. Es war nur ein Irrthum. Die Braut erklart unter Thränen, daß sie so verwirrt war, das sie nicht wußte, was sie sagte. Sie hat in der Aufregung, jener Aufregung, die mit jedem ersten Debut verbunden ist, den Kopf verloren und hat „Nein“ geantwortet, als sie, im Gegenheil, ein lautes „Ja“ sprechen wollte. Man braucht also nur zu berücksichtigen: das ist ja die einfachste Sache von der Welt. Durchaus nicht! Das Gesetz ist streng. Von dem Augenbilde, wo das junge Mädchen Nein gelagt hat, muß die ganze Geschichte von vorn beginnen. Die Verlobten müssen noch einmal „ausgehängt“ werden, man muß die Braut, das Hochzeitsmaß noch einmal bestellen, kurz, man hat doppelte Lintosen, so daß Einem das Heirathen schließlich leid werden kann. Das Brautpaar und die Hochzeitsgäste mußten nach Hause gehen, wie sie gekommen waren. Hoffentlich hält die Braut bei der „a capo“-Trauung ihre Gedanken hübsch beisammen. Wenn sie wieder verwirrt sein sollte, kann die Heiratherei monatelang dauern. Das sind eben die Schönheiten des modernen Gesellschafts. Wenn das in China vorkäme, würden wir es sicher sehr lächerlich finden.

**\* Durch Freude getödtet.** Ein ergreifender Vorfall wird aus Zarrow in England berichtet. Der 58jährige Handwerker John Young hatte als junger Mann das Unglück, auf einem Auge zu erblinden. Nahezu 33 Jahre hindurch behielt er sich mit dem einen Auge, das mit der Zeit immer schwächer wurde. Seit vier Jahren war der Mann vollkommen erblindet. Vor kurzem unterzog sich Mr. Young zwei Operationen, die zum Resultat hatten, daß er auf dem fast 40 Jahre hindurch gemeyenen Auge die Sehkraft zurückerlangte. Als dem Patienten zum ersten Male die Binde abgenommen wurde, als er die Gesichter seiner Angehörigen erkannte und die nach seiner totalen Erblindung geborenen Entkelnder ihm die Vernehm entgegenstreckten, war seine Freude so groß, daß er einen Schlaganfall bekam. Ein Aufseß im Gehirn barst, und nach wenigen Minuten bauchte der Vermste sein Leben aus.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
18. August: Sehr warm, windstill.

### Aus dem Geschäftsbereiche. Bei Hämorrhoidal-leiden,

verbunden mit Kopfschmerzen, Unbehagen, Schwindelanfällen u. c., welche sehr häufig durch folgende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist nach dem Rath berühmter Aerzte, eine tägliche ergiebige Verabreichung von größter Wichtigkeit und bediene man sich, wenn nötig, der seit vielen Jahren rühmlichst bekannten und von den Professoren und Aerzten wie kein anderes ähnliches Präparat empfohlenen Apotheker Mll. Brandt's Schwefelzotten. Erhältlich nur in Schachteln zu Mll. 1.— in den Apotheken. Brandtschen Schwefelzotten sind Extrakte von Eilage 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abnyth, je 1 Gr., Vitriolke, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Vitriolpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Wll. im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Eine praktische, Aufsehen erregende Neuheit tritt dem Publikum in einer Mischung entgegen, die für sich vollkommen ein jeder Art auf die bestmögliche Weise liefert. Durch Lösung eines Mittels ist man mittels des Apparates im Stande, binnen einer Minute aus Brunnen-, Leitungswasser oder abgekochtem Wasser reines, genießbares, bei Verwendung abgekochten Wassers, kalorienreicht Rohreis herzustellen, welches das Naturprodukt übertrifft. Bei der Essenszubereitung, wie sie durch die Maschinen der „Internationalen Patent-Gesellschaft Müller & Krause“, Dresden ausgeführt wird, können keinerlei schädliche Alkalien, keine Schwefelsäure etc., sondern lediglich komprimirte Luft zur Verwendung. Dieses Eis eignet sich insoweit, wie es sich vollkommen an die zu kühlenden Flüssigkeiten, leitet, welcher Beschaffenheit besser zu kühlend, ansetzt, besser zum Füllen in Eisbeuteln, weil es keine sauerartigen Erzeugnisse und besser zum Schlucken, da es rein und bakterienfrei ist. Dabei sind die Maschinen verhältnismäßig billig, denn die normale Größe, in der man ungefähr 6 bis 10 Pfund Eis auf einmal herstellen kann, kostet nur 50 Mll.

Mühe, Zeit und Geld spart jede Hausfrau, welche die  
 Produkte: **Maggi zum Würzen,**  
**Gemüse- und Kräftsuppen,**  
**Bouillon-Kapseln,**  
**Gluten-Kaffee** (2288)



verwendet. Stets frische Auswahl bei **Paul Gölsch,** Neumarkt 22/23.

**Peru-Guano**  
 „Füllhornmarke“ Füllhornmarke  
 — ist der beste Erfrischdünge für Stallmist. —

Durch Anwendung von Peru-Guano erzielt man reiche Erträge und vorzügliche Qualität der Ernteprodukte.

Großartige Erfolge bei diesjähriger Ernte, namentlich bei Braugerste und Cichorien und durch Erzielung flebereicher Brodfrucht, sind jetzt schon festgestellt.

Um sicher zu gehen, echte Waare zu erhalten, achte man bei Ankauf genau auf unsere Firma und unsere Schutzmarke das „Füllhorn“, die jeder Sack unserer Lieferung trägt.

Hamburg, Emmertich a. Rh., Antwerpen, London. (2324)

**Anglo-Continentale** (vormals **Guano-Werke.**  
 Ohlendorff'sche)  
 Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

Die Merseburger  
**Kreisblatt-Druckerei,**

ausgestattet mit modernstem Typen-Material,  
 empfiehlt sich zur

**Anfertigung**

**Drucksachen jeder Art,**

als:  
 Broschüren, Prospecten, Circularen,  
 Rechnungsformularen,  
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,  
 Tischkarten, Festliedern,  
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen  
 u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Für Festlichkeiten, Vereine, Krankenhäuser bew. hoh. Rabatt!  
 in dem nasskalten Klima Deutschlands billiger u. bekömmlicher als Bier!  
 Von 10 Fl. pro 1/2 L. an  
**OSWALD NIER**  
 Hauptgesch.: Berlin N. L. in den 130  
 Seit 1876 70 eigene  
 Centralgesch. (44 in  
 u. 11 in 20. d. Provinz.)  
 nebst Weintrauben und  
 über 120 Filialen  
 in Deutschland.  
 Ausf. Illustr. Preis-  
 courant grat. u. fr.  
**Oswald Nier's** reine ungesüßte Traubenweine  
 aus Weintrauben. No. 44  
 (laut Fürst Bismarck's Worte „Nationalgetränk“)  
 Wir trinken  
 Filialen in Merseburg bei **Frau Th. Stephan,** Wein u. Delikatessen, Frühstücksstube, Altenburger Schulplatz und bei Herrn **Carl Artus, Lauchstädterstr. 6.**

**Casino.**  
 Sonnabend, d. 18. August 1900:  
**Einziges grosses Extra-Concert**  
 von  
**Johann Strauss jun.,**  
 mit seiner aus 45 Künstlern, nur 1. Ranges, bestehenden Kapelle aus Wien.  
**Anfang 8 Uhr Abends. Entree 1,25 Mk.**  
 Billets im Vorverkauf à 1 Mark bei den Herren **K. Hennicke,** Bahnhofstr., **Heinrich Schultz jun.,** kl. Ritterstrasse; **Kaufmann R. Schurig,** Oberbreitestrasse, sowie bis 18. August, Abends 7 Uhr, im „Casino“. (2245)  
 Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

**Königliches Bad Lauchstädt.**  
 Bahnverbindung mit Merseburg und Schlettau.  
 Sonntags letzter Zug nach Schlettau 9,12; Merseburg 9,46.  
**Jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag Nachmittag:**  
**Grosses Concert.**  
 1694) Anfang 4 Uhr.  
**Max Schwarz, Badere restaurateur.**  
 Gegr. 1849. Fernspr. 2166.

**W. Tornau,**  
 Büchsenmacher, Halle a. S., Leipzigerstraße 88,  
 Jagdausrüstungs-Geschäft I. Ranges,  
 Gaben und I. Stage.  
 empfiehlt sämtliche in dieses Fach schlagende Artikel bei billigen Preisen.  
 Reparaturen sowie Remanufaktur von Gewehren  
 in allbekanntester Weise gut ausgeführt. Postverand nach auswärts.  
**Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.** (2230)  
 Alte Waffen laufe und nehme in Zahlung.

**Gottesdienstanzeigen.**  
 Sonntag, d. 19. August predigen:  
 Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Heise.  
 Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Bittjorn. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Prediger Heise.  
 Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger Heise. Nachmittags 2 Uhr: Kandidat Wirth. Gesammelt wird eine Kollekte für die Judenmission. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Junglingsverein.  
 Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
 Neumarkt. 10 Uhr: Pastor Leuchter.

**Sichere Existenz**  
 durch  
**General-Vertretung**  
 für Merseburg und Umgegend für epochemachende Erfindung, patentirt in fast allen Kulturstaaten (Eismaschine, 50 M. Verkaufspreis) mit welcher man  
**in 1 Minute**  
**1-10 Pfd. reines Roheis**

**50000 Mark**  
 per 1. Oktober auf mündelähiger Hypothek auszuliehen. Näheres 2234) **Heine Nitterstraße 41.**  
**Cementfabrik Kösen**  
 sucht zum sofortigen Eintritt etwa **50 Arbeiter.**  
 Hoher Lohn u. dauernde Beschäftigung auch während des Winters wird zugesichert. **Die Direction.**  
 Für unser Comptoir suchen wir per 1. Sept. 1. J. einen  
**Lehrling** mit tüchtiger Schulbildung.  
 2311) **F. E. Wirth & Sohn.**

(auch Speiseeis) bereiten kann. Von ärztlichen Autoritäten ganz besonders empfohlen und unentbehrlich für jeden besseren Haushalt, Apotheken, Drogerien, Metzger, Kliniken, Krankenhäuser, Restaurant, Cafés, Conditorien u. c. c. Erforderliches Kapital nur circa 200 M. für Maschinenlager. Durch den Bezug der compr. Luft, welche zur Eisbereitung nötig ist, bleibt dem Vertreter durch seine Kundhaft dauernder, lohnender und leichter Verdienst gesichert. Näheres und in Betrieb zu sehen, jetzt in Leipzig, **Café National,** Ecke Marktplatz ab Montag von 11—6 Uhr. Nur einige Tage.  
 2322) **F. E. Müller.**

**Sommertheater.**  
 Sonntag Nachmittag:  
**Letzte Kinder-Vorstellung.**  
**Prinzess Marzipan**  
 und **der Schweinehirt von Zuckerkant.**  
 Abends:  
**Das Brunnenmädchen**  
 von Ems.

**Kirchlicher Verein**  
**des Neumarkts.**  
 Sonntag, den 19. August cr.,  
 Nachm. 1/4 Uhr,  
**Familien-Nachmittag**  
 im „Augarten“.

Gefangsvorträge, Spiele für die Kinder, Verloofung und andere Unterhaltung für die Erwachsenen. Abschiedswort des Vorstehenden. — Alle Mitglieder unfres kirchlichen Vereins und Gefangenen mit ihren Familien sind dazu freundlichst eingeladen. — Der Augarten ist an diesem Sonntag Nachmittag für unsere kirchlichen Vereine reservirt. Gäste sind willkommen, wenn sie durch Mitglieder eingeführt werden.  
**Der Vorstand.** Leuchter.

Vielfach preisgekrönt!  
**Inhoffen**  
**Gebrt. Kaffee**  
 in 1/2 Pfund Packeten. Ausgezeichnet durch kräftigen Geschmack u. höchste Ergiebigkeit ist er allen Hausfrauen als besser und im Gebrauch billiger angelegentlich empfohlen. Die Kaffees des kaiserlich königlichen Hoflieferanten **H. Hoffen** in Berlin u. Bonn sind in Packeten zu 55, 60, 70, 80, 85 u. 90 Pf. stets frisch bei **Max Faust,** Burgstraße 14; **Fr. Th. Stephan,** Altenburger Schulplatz 6; **Emilie Weise,** am Brühl.  
 2255|

Frisch geschnittenen  
**Scheiben-Honig**  
 à Pfd. 1,25 Mk., hat abzulaufen  
**W. Lehmann,**  
 2326) **Gasthof zu Wallendorf.**  
 Auf Nittergut Eptingen bei Mielcheln wird vom 1. Oktober ein fleißiges, sauberes  
**Küchenmädchen**  
 gesucht. (2330)

**Geschäfts-Eröffnung.**

Durch Auflösung hiesigen Verkaufshauses der **Ueltzischen Wollenweberei** ist das Geschäfts-Lokal obiger Firma **Grosse Ulrichstrasse 13-15**

in meinen Besitz übergegangen und eröffnete ich darin am **Donnerstag, den 16. August cr.** unter der Firma

**Paul Eppers**

ein **Spezial-Haus für Seide und Geraer Damen-Kleiderstoffe.**

Durch direkten Verkehr mit leistungsfähigen Fabrikanten, sowie gestützt auf meine mehrjährige Thätigkeit als **Vertreter im hiesigen Verkaufshause** und anderer erster Häuser der Modewaarenbranche bin ich in der Lage, der mich beachtenden Kundschaft in Bezug auf **geschmackvolle Auswahl und Preiswürdigkeit die bedeutendsten Vortheile** zu bieten. Unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung empfehle ich mein zeitgemäßes Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums. (2303)

**Paul Eppers, Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 13-15, vorm. Ueltzische Wollenweberei.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.